

Zwischen Balzers und Mäls erhebt sich auf einem nach Norden schroff abfallenden, auf der Südseite aber mit Reben bepflanzten Hügel die Ruine der obenerwähnten Veste Gutenberg, die derzeit Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten gehört. Am südlichen Fuß derselben steht ein neues, großes Gebäude, auch Eigentum des Landesherrn, in welchem gegenwärtig ein höheres Töchterinstitut unter der Leitung von Schwestern aus der Kongregation der christlichen Liebe vom Mutterhause Paderborn untergebracht ist. Die Veste Gutenberg wurde im Winter des Jahres 1499 im Schwabenkrieg vergebens von den Bündnern und Eidgenossen belagert.

Das Dorf Balzers wurde im Jahre 1795 größtenteils ein Raub der Flammen; auch die Kirche verbrannte mit. Bemerkenswert ist auch der Einbruch der Franzosen über den Rhein am 6. März 1799. Am 28. September 1868 wurde das Dorf von einer fürchterlichen Rheinüberschwemmung heimgesucht.

Balzers bildet mit Mäls eine Gemeinde und Pfarrei. Das Patronat über die Pfarrpründe hat die Gemeinde. Die Pfarrkirche steht am nördlichen Ende von Balzers und ist dem heiligen Nikolaus geweiht. In Mäls ist ein uraltes St. Peterskirchlein, das einst Pfarrkirche gewesen sein soll. Außerhalb Mäls, näher dem Ellberge zu, liegt das Wallfahrtskirchlein Mariahilf. Das Schulhaus steht zwischen Balzers und Mäls am nördlichen Fuße des Gutenberg. Balzers besitzt ein Postamt und ein Nebenzollamt. Am nördlichen Ende des Dorfes steht eine große Mühle.»

Das erste Lesebuch, das neben den bisher üblichen erbaulichen Stücken auch wirkliche liechtensteinische Themen enthält, erscheint 1914<sup>2</sup>. Der oben abgedruckte Text von David Rheinberger ist darin beinahe wörtlich enthalten, allerdings ohne Nennung des Autors. Die Abweichungen sind geringfügig: Die Einwohner sind inzwischen auf 1400 angewachsen, der Flächeninhalt von Quadratklaftern in Quadratkilometer umgerechnet worden («... hat einen Flächeninhalt von fast 20 km<sup>2</sup>, wovon fast 10 km<sup>2</sup> auf das Alpengebiet entfallen.»). Aus der «Veste» ist eine «Feste» geworden, und der letzte Satz des

Lesebuchtextes weist auf eine Neueuerung in Balzers hin: «In den letzten Jahren erhielt die Gemeinde eine Wasserversorgung.»

### **Burgen, Geister, Feuersbrünste**

Vierzig Jahre lang - bis 1938 - diente dieser Text beinahe unverändert dem heimatkundlichen Unterricht. In den Lesebüchern, die in unregelmässiger Folge zwischen 1914 und 1955 erscheinen, finden sich aber noch andere Themen, die einen Balzner Bezug aufweisen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die Burg Gutenberg. Zunächst weist das Lesebuch von 1916<sup>3</sup> bedauernd auf die Tatsache hin, dass viele der liechtensteinischen Burgen zerfallen seien. «Nur die Schlösser zu Vaduz und Gutenberg wurden wieder schön aufgebaut und schauen in majestätischer Pracht vom Felsen herab ins schöne Rheintal. Die Überreste der übrigen Burgen aber lehren uns, wie alles Irdische vergeht.»

In ähnlich pathetischer Weise äussert sich auch Johann Baptist Büchel zu Gutenberg: «Die Burg ist eine Zierde nicht nur der Gemeinde Balzers, sondern der ganzen Gegend. Ihre hohen Mauern mit dem riesengroßen Turm schauen stolz in die weiten Lande hinaus. Von ihrer Höhe aus genießt man eine einzig entzückende Rundschau nach allen Seiten. Aufwärts über die Luziensteig schweift der Blick zu den schneebedeckten Bündner Bergen, gegen Westen zu den Höhen der St. Galler Alpen, im Osten in unsere Alpenwelt hinauf, und abwärts winkt uns noch der Eschnerberg mit der Kirche von Bendern entgegen.»<sup>4</sup>

Im Lesebuch, das 1955<sup>5</sup> erscheint, erfahren die Fünftklässler Genaueres über das Schicksal des Balzner Wahrzeichens: «Im 18. Jahrhundert starb die Familie Ramschwag aus, die Gutenberg bisher verwaltet hatte. Von da an blieb die Burg unbewohnt und zerfiel. Die Schloßgüter wurden von Feldkirch aus verpachtet. 1824 kaufte die Gemeinde Balzers die Ruine samt den Gütern. Der nutzbare Boden wurde als Schloßlose unter die Bürger verteilt. Den Hügel mit der Ruine schenkte die Gemeinde dem Fürsten, in der Hoffnung, er werde die Burg wieder aufrichten lassen. Aber noch viele

Jahrzehnte brannten die Balzner Buben Funken im äußeren Schloßhof. An den Sonntagen spazierten die Leute zum Schloß hinauf, krochen durch die zerfallenen Mauern und sahen allerlei Geisterspuk. Von Egon Rheinberger wurde die Ruine zum jetzigen prachtvollen Schlosse ausgebaut.»

Geschichten, die sich um Burgen und Schlösser ranken, gehören wohl seit altersher zu den beliebtesten Themen im Heimatkundeunterricht. So ist es auch nicht verwunderlich, dass in mehreren liechtensteinischen Lesebüchern von einer weiteren Burg die Rede ist. 1928 erzählt Alfons Kranz zum erstenmal «Vom «alten Schlößle» Grafenberg». Das Lesebuch wird 1953 unverändert im Lesebuch für das vierte Schuljahr<sup>6</sup> abgedruckt.

In Ermangelung gesicherter Tatsachen über das «alte Schlößle» erzählt Kranz die Sage vom Balzner Kaminkehrer Josef Anton Vogt, den ein «stattliches Mädchen mit welligem Blondhaar» bittet, sie von einer «garstigen Kröte» zu befreien. Unermessliche Reichtümer verspricht die Schöne dem tapferen Balzner. Doch die Rettung misslingt, und «fernher hörte er den Schmerzensschrei der Jungfrau im nächtlichen Keller verhallen.»

Schätze scheinen schon immer eine Anziehungskraft auf alt und jung ausgeübt zu haben. So findet sich die Sage vom «Hort auf Gutenberg», erzählt von Franz Josef Vonbun, sowohl im Lesebuch von 1914 als auch von 1938, und eine leicht modernisierte Fassung vom «Goldschatz auf Gutenberg» veröffentlichte Hubert Kaufmann im Lesebuch von 1953.

Von ganz anderer Art, aber nicht weniger atemberaubend, dürfte für die Schüler von damals der Katastrophenbericht von Dr. Eugen Nipp gewesen sein, der unter dem Titel «Der Brand von Balzers am 22. Oktober 1795» im Lesebuch von 1928 und von 1955 Aufnahme gefunden hat. Schon die folgenden Auszüge aus dem Lesebuch lassen die dramatischen Ereignisse nach 200 Jahren wieder gegenwärtig werden: «Leuchtend kündigte die Sonne am 22. Oktober 1795 über der Mittagsspitze hervor den Balzner den neuen Tag. Es sollte für Balzers ein Unglückstag werden. Von der Luziensteig herunter raste wie aus